

Was rauschet, rauschet im Gebüsch?

Was wiegt sich auf dem Baum?

Was fenket aus den Wolken sich

Und taucht aus Stromes Schaum?

Was wirft mit Blumen um und um?

Was singt so wonniglich?

Was tanzet durch der Krieger Reih'n?

Schwingt auf die Rosse sich?

Was kost' so sanft und küsst so süß?

Und hält so lind umfasst?

Und nimmt das Schwert, und zieht vom Ross,

Und lässt nicht Ruh noch Rast?

Es ist der Elfen leichte Schaar;

Hier hilft kein Widerstand.

Schon sind die Krieger all dahin,

Sind all im Feenland.

Nur er, der Beste, blieb zurück,

Der kühne Held Harald.

Er ist vom Wirbel bis zur Sohl'

In harten Stahl gefchnallt.

All seine Krieger sind entrückt,

Da liegen Schwert und Schild,

Die Rosse, ledig ihrer Herrn,

Sie gehn im Walde wild.

In großer Trauer ritt von dann

Der stolze Held Harald,

Er ritt allein im Mondenschein

Wohl durch den weiten Wald.

Vom Felsen rauscht es frisch und klar,

Er springt vom Rosse schnell,

Er schnallt vom Haupte sich den Helm

Und trinkt vom kühlen Quell.

Doch wie er kaum den Durst gefüllt,

Verlag't ihm Arm und Bein;

Er muss sich setzen auf den Fels,

Er nickt und schlummert ein.

Er schlummert auf demselben Stein.

Schon manche hundert Jahr,

Das Haupt gefenket auf die Brust,

Mit grauem Bart und Haar.

Wann Blitze zucken, Donner rollt,

Wann Sturm erbraust im Wald,

Dann greift er träumend nach dem Schwert,

Der alte Held Harald.

Uhland.